

1822

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

## Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs-  
mal in der Woche, jeden  
Sonntag ein Beiblatt „der  
Schmetterling“ mit Mode-  
bildern. — Pränumerations-  
Preis für Juli, August, Sep-  
tember 2 fl., ins Haus ge-  
schickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post  
2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im  
Expeditionslokale abgeholt  
fl., ins Haus geschickt 4 fl.  
8 kr., pr. Post 5 fl. C. M.

Insertionsgebühr:  
Für die Einrückung einer  
Amal gefalteten Pettzeile  
3 kr., bei 3maliger Insertion  
nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölbe:  
Batvanergasse, Horvath'sches  
Haus.

Redaktion:  
selben Hause, 2. Hof,  
1. Stock.

Nro. 28.

Dienstag, 18. Juni.

1850.

## Pest, den 18. Juni.

Der „Spiegel“ erscheint auf's Neue, und beginnt sein altes Ta-  
geswerk, die Begebnisse am politischen wie sozialen Horizont pünktlich  
aufzufassen und getreu wieder zu geben. Sollte hie und da eine Stelle  
undeutlich verbleiben, so entschuldige man dies gütig mit dem . . . \*)  
Was das Blatt selbst anbelangt, so erscheint es wohl in vergrößertem  
Format, aber in unveränderter Tendenz. Wir werden wie früher die In-  
teressen der Regierung wie des Landes bescheiden, aber tapfer verteidigen,  
und Guttenbergs berühmte Bleiarmee immer dorthin kommandiren,  
wo ihr Anmarsch am nöthigsten. Es gibt Zeiten, wo ein Blatt, das es  
ehrblich mit Fürst und Volk meint, ehrlos wird, wenn es aus persönlichen  
Rücksichten ängstlich oder, was dasselbe ist, egoistisch geleitet wird. Am  
politischen Horizont hat sich übrigens nicht sonderliches Neues ereignet.  
Paris ist ruhig. M. G. Saphir in Wien hat diese Schläfrigkeit schon  
vor einigen Monden dadurch erklärt, daß er Louis Napoleon als  
Schlafmüde und Nichts des bekannten „kleinen Hutes“ zu bezeichnen  
wagte. In Spanien geht ein finsterner Geist durch die Cigarrenbüchsen.  
Im Mittelalter schlug man sich um der Bibel willen, in der jüngsten Ver-  
gangenheit galt die Sprachlehre als Banner; auf Kuba raufen sich Frei-  
kämpfer und Hidalgo's, wenn man die Sache bei Licht betrachtet um  
Stimmstängel, nämlich um die 1 1/2 Millionen Pf. St. jährlicher Revenue,  
die für Cigarren in den Saß des Staates fällt und im Mund des Volkes  
in blauen Dunst aufsteigt. Nichts Neues unter der Sonne! Lord Palmer-  
ston feiert zwar gleichfalls, aber man darf, wie weiland die Hermannstädter  
Zeitung von Bem sagte, dem Alten nicht trauen, er pflegt meistens dort  
zu erscheinen, wo man ihn am wenigsten vermuthet. Es hat sich also Nie-  
mand in der Welt zu wundern, wenn er heute oder morgen der britti-  
schen Vordschaft wo immer begegnen sollte. Deutschland ist noch  
schlecht in Berlin aufgegangen. Der Kongreß in Warschau hat viel  
zu thun. Was man übrigens darüber in Zeitungsblättern wie  
wählte oder fabelte, verfiel der Vergangenheit, gehört also  
orum.

in Ausweisen belief sich der Zollertrag mit Ungarn  
Jahre 1849 auf 915,395 fl. 43 1/4 kr. C. M. Die  
796,536 fl. C. M., jene der Ausfuhr 118,859 fl.

in Kassen erhielten von Wien eine Lieferung Kupfer-  
traumer Zeit erschwerten Verkehr zu erleichtern: doch  
ite sammeln sorgfältig jeden Kreuzer und an's Heraus-  
sch.

igen Plage werden bereits die neuen Briefmarken  
nize gebraucht, und es dürfte demnach die klingende  
der Mode kommen. Diesen Umtrieben soll bereits  
Nahrung der Behörde entgegengewirrt worden sein.  
d zu bedauern ist's wenn einem der Anblick einer  
urch ein halbausgebautes Haus oder gar durch  
leidet wird. So finden wir an der obern Donau-  
sche und am Ende der Königsgasse das Kovács-  
aus, welche beide ihrer endlichen Vollendung sehn-  
en. Wer trägt die Schuld daran: Baumeister oder

en durch das Austreten der Donau zu verhüten, sind  
tuge Wasserbauten projektirt. Der Ober-Ingenieur  
die einleitenden Vorarbeiten begonnen.

werden fünf Handelskammern und zwar in Pest, Pres-  
oreczin und Dedenburg errichtet werden, an deren Dr-  
thätig gearbeitet wird.

3 befindet sich der gewesene General Grabowsky als  
18. Seine Gemahlin weilt nun seit einigen Tagen eben-  
e hat die Erlaubniß erhalten, ihren Gatten täglich ein

von Nr. 5 im Neugebäude sollen gegenwärtig nur mehr  
promittirte inhabirt sitzen. Ihr Stand betrug, einem on-  
über 92 Köpfe. Der letzte Akt der Amnestie hat jedoch

entlichkeit des Manuscriptes konnte dieses Wort nicht gesetzt  
Ann. des S e p e r s.

zweien daselbst sitzenden Offizieren der magyarischen Armee die Freiheit ge-  
geben. Sie heißen Albrecht und Földváry. Ersterer hatte bereits Ende  
Juni v. J. kurz vor oder nach der Schlacht bei Raab den Säbel nieder-  
gelegt und sich nach Stadt Steyer im Erzherzogthum Oesterreich zurück-  
gezogen, wo er erst geraume Zeit nach der Katastrophe von Világos bei  
einem Durchmarsch entwaffneter Honvéd's erkannt und verhaftet wurde.

— Unter den durch den obenerwähnten Gnadenakt frei gewordenen  
magyarischen Stabsoffizieren befindet sich auch der in Pest wohlbekannte  
frühere k. k. Subalternoffizier Kölger. Er hatte bereits im Vormärz quit-  
tirt und war bei dem Kettenbrückenbaue employirt. Als die Nationalgarde  
errichtet wurde, wählte ihn die zweite Kompagnie des ersten Pestes oder  
dritten Landes-Gardebataillon zum Oberleutnant. Kölger, ein tüchtiger  
Exercirmeister wußte besagte Kompagnie in kurzer Zeit also trefflich ein-  
zuüben, daß er von der damaligen Regierung so zu sagen fast gegen seinen  
Willen zum Honvédhauptmann ernannt wurde, und zwar mit dem Ver-  
sprechen, ihn bei der ersten Appertur zum Majoren und Bataillonskom-  
mandanten befördern zu wollen, welches Avancement auch wirklich stattfand.

— Der Zug der Auswanderer aus Württemberg scheint sich wie frü-  
her wieder nach Ungarn richten zu wollen. Die dortige Regierung, welche  
über diesen Gegenstand nähere Erkundigungen eingezogen, rath für jetzt  
noch den Auswanderern ab, bei der zur Zeit noch bestehenden Ungewißheit  
der künftigen Gestaltung Ungarns, sich nach diesem Lande zu begeben.

— Die Markthütten verschwinden so langsam von ihren Standplätzen,  
daß man auf die Vermuthung kommt, als wollten die Herrn Zimmer-  
meister aus purer Arbeit- und Geldersparniß schon bis zum nächsten  
Markt warten. O Oekonomie, wie gefährlich ist dein Gehülze!

— Dieser Tage wurde auf unserm Honig- und milchfließenden Bo-  
den in Folge Wiener Wechselgerichtes der erste Wechselschuldner  
eingesperrt. Aviso für Wechselschuldner. Bisher galt das Sprichwort:  
„Der Ungar unterschreibt schnell, zahlt aber langsam.“ Von nun an gilt's  
verkehrt: „Der Ungar unterschreibt bedachtsam, zahlt aber pünktlich.“  
Die Zeit ändert Vieles.

— Verlosung der Fürst Esterházy 40 fl. Lose. Haupttreffer á 40,000  
fl. Nr. 111,376, á 8000 fl. Nr. 83,603, á 3000 fl. Nr. 32,176, á 500 fl.  
Nr. 48,790, 56,321, 116,935, á 400 fl. Nr. 17,859, 88,262, 152,212,  
160,926, á 200 fl. Nr. 57,859, 126,800, á 100 fl. Nr. 968, 6941,  
6806, 19,406, 22,601, 23,173, 30,199, 59,699, 99,882, 107,357,  
122,880, 155,439.

— Die Szvetenaf'sche Kaserne in der Sorokfärerergasse wurde vom  
k. k. Aerar um den Preis von 80,000 fl. C. M. angekauft, und war wird  
das Gebäude zu einem Haupt-Tabak-Albald verwendet werden.

— In den Städten und im ganzen Lande Ungarns werden die Grund-  
bücher einer genauen Revision unterzogen. Von hier wurde zu diesem  
Behufe Herr Anton Schalach nach Wien berufen.

— Die Gräfin Crescence Széchenyi geborne Seilern, Gemahlin  
des kranken Grafen Stephan Széchenyi weilt in unserer Mitte. Eine  
Familienangelegenheit ist der Grund ihres dormaligen Aufenthaltes  
in Pest.

— In unserer Damenwelt herrschte bekanntlich die Mode, Bracelets  
zu tragen, die entweder aus ungarischen Silbersechsern mit einem un-  
garischen Dukaten in der Mitte, oder aus einem Goldreif bestanden, daran  
ein mit Erde aus Világos u. s. w. gefüllter Sarg befestigt war. Ein ähn-  
licher Brauch herrscht gegenwärtig in der Männerwelt. Unsere jungen  
Leute tragen jetzt häufig in den Uhrketten einen Uhrschlüssel, dessen Mit-  
telstück ein ungarischer Dukaten bildet.

— Die bereits in mehre auswärtige Blätter übergegangene Nachricht,  
daß unser Mitarbeiter Levitschnigg zu sechs Wochen Profosenarrest  
verurtheilt worden, ist wohl richtig; doch ward ihm das Urtheil nicht durch  
den Regimentsprofosen, sondern wie üblich durch den Auditor im Beisein  
der Mitglieder des Kriegsgerichtes verlesen, auch ist er blos im Diszipli-  
narwege abgestraft worden, und es steht daher Jedermann frei, ihn im  
Neugebäude zu besuchen.

— Bei Otto Spamer in Leipzig ist eine Broschüre erschienen, welche  
nachstehenden hochkomischen Titel führt: Die Kunst ein Preuße  
zu werden. Mit Gott für König und . . . nur 5 Sgr. (Silber-  
grotschen). Ansprache an den beschränkten Unterthanenverstand der Völker  
großdeutscher Nation und Natur. Auf der Rehrseite zeigt sich der preußi-  
sche Adler von folgenden §§. umgeben: §. 162. Das Eigenthum ist unver-  
leglich. §. 141. Die Censur darf nicht eingeführt werden. §. 150. Die  
Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. §. 141. Jeder Deutsche hat das

Recht durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. Das Büchlein ist eine treffliche Parodie der preussischen Vergrößerungsgelüste.

— M. G. Saphir hat in einem von Witz und Humor sprudelnden Auffage einen dreijährigen Lehrkursus zur Erlernung der Briefmarken angekündigt, eine Ironie, die Wahrheit werden dürfte, denn eine Verwirrung wie sie gegenwärtig unter den Brieffschreibern herrscht, ist wohl noch nicht da gewesen. Es werden häufig Briefe mit doppelten Gebühren markirt, damit sie sicher befördert werden, häufig ist aber die Post in dem Falle, die Strafgebühr erheben zu müssen.

— Für Zeitungskorrespondenten ist die Einführung der Briefmarken eben nicht bequem noch lukrativ. Ein fleißiger Korrespondent schreibt im Durchschnitt gewiß 40 Briefe im Monat, bei einem tüchtigen Korrespondenten gehen diese Briefe doch meist nach Städten die über 20 Meilen von dem Aufgabebesitzer entfernt sind, folglich beträgt sein Briefporto im Monat sechs und im Jahre zwei und siebenzig Gulden C.M. Eine hübsche Besteuerung der Novitätenveröffentlichung. Wir wollen jedoch hoffen, daß die Redaktionen dies Porto bei der Abrechnung vergüten werden. Bei Kaufleuten und Geschäftsmännern gleicht sich die Sache ziemlich aus, da es doch einerlei, ob sie die ankommenden oder abgehenden Briefe bezahlen. Drückend ist nur der Umstand, daß das Briefporto bedeutend und zwar um 33 1/3 % erhöht wurde. Früher zahlten wir für den einfachen Brief nach Preßburg, ja selbst nach Wien bloß 6 kr. C.M. jetzt muß eine blaue Briefmarke, die 9 kr. kostet, aufgeklebt werden.

— Die Postdirektion macht darauf aufmerksam, daß angeklebte Briefmarken, auf allen für das Ausland bestimmten Briefen, in keiner Weise berücksichtigt werden können.

— Der Zollvertrag des Zwischenverkehrs Ungarns und Siebenbürgens mit Oesterreich im Jahre 1849 belief sich nach amtlichen Ausweisen auf nicht mehr als 915,395 fl. 43 1/4 kr. und zwar betragen: Die Ausfuhrzölle von Ungarn nach Oesterreich 796,536 fl. Die Einfuhrzölle von Oesterreich nach Ungarn 118,859.

— Nach einer eben erschienenen Verordnung müssen Wege und Straßen fortwährend in guter Ordnung und brauchbarem Zustande erhalten werden. Alle Wege welche zu den Hauptkommunikationspunkten führen, müssen auf leicht erkennbare Weise bezeichnet, und muß auch bemerkt werden, zu welchem Hauptorte der Weg führt.

— Die Direktion des Nationaltheaters dankte in einem schmeichelhaften Schreiben unserem in Wien weilenden Landsmanne N. v. Frankenburg für seine patriotische Bemühung in der er zuerst dem Fräulein Leona Szimanska, und dann der Frau De Lagrange es ermöglichte den Operntext in ungarischer Sprache zu singen. Wie glücklich ist doch Hr. v. Frankenburg, er erteilt schönen Damen spielend Unterricht und bekommt noch obendrein Dankbriefe. O terque quaterque beati!

— Vorgestern früh kam wieder ein kleiner Transport Rekruten aus Teresopol an.

— Louis Napoleon hat auf dem Feste welches bei der Eröffnung der St. Quentin Bahn abgehalten wurde, als Wortführer sich gezeigt. Es gab viele die zu behaupten wagten, daß er seinen Platz nicht ausfülle.

— Lamartine, welcher auf seiner Reise nach dem Orient sich gegenwärtig in Wien befindet, wird auf seiner Durchreise einige Tage in Budapest verweilen.

— Das Repertoire der Dfner Bühne verspricht für die nächsten Tage sehr viel Interessantes. So wird zur Abwechslung das Schauspiel „Guttenberg“ an die Reihe kommen. Zum Benefize des Hrn. Pächler gelangt Donnerstag die lyrische Oper „Mariana“ von Wallace zur Ausführung.

— Die gerne gesehene Frau Kápló wird sich nächstens im Dfner Sommertheater in mehreren Opern hören lassen. Die lebenswürdige Sängerin wird zuerst als Norma und dann als Lucretia Borgia auftreten. Herz was willst du mehr?

— Samstag hatte der Schauspieler Hr. Scholz sein Benefiz im Dfner Sommertheater. Der Zweck der Benefizianten wurde erreicht, denn das Haus war ziemlich besucht, jedoch das elende Nachwerk Böhm's, welches keinen gefundenen Witz aufzuweisen hat, konnte nur durch das treffliche Spiel der Herrn Vanini und des routinirten Stelzer von einem Durchfalle gerettet werden.

— In irgend einem im Belagerungszustande befindlichen Lande forderte ein Redakteur einen seiner Kollegen. Da Letzterer bereits ein betagter Mann war, so nahm dessen Sohn den vorgeworfenen Handschuh bereitwillig auf. Der fordernde Theil erklärte hierauf, er wolle sich erst nach Aufhebung des Belagerungszustandes schlagen. Der Sekundant des Befordernden schlug ihm nun vor, die Sache in einer etwa drei Tagereisen entfernten auswärtigen Stadt abzumachen. Der Fordernde meinte jedoch, er könne sich nur in seinem Vaterlande duelliren. Ja, der Patriotismus ist mitunter ein bequemer Mantel! Hier muß es heißen: ubi patria, ibi bene!

— Die Frage bezüglich der Einführung des Tabakmonopols ist zwar noch nicht definitiv entschieden worden, demungeachtet dürfte unsern Lesern die Nachricht nicht uninteressant sein, daß man den Werth sämtlicher Vorräthe an Tabak und Cigarren der hiesländischen Großhändler und Fabrikanten auf 40 bis 50 Millionen fl. anschlägt. Man vermutet, daß diese Vorräthe gegen 4 percentige Staatspapiere eingelöst werden dürften.

— In der jetzigen heißen Jahreszeit, wo der Genuß von Gefrorenem

schon mehr Bedürfnis als Luxus geworden, kommt es wohl viel darauf an, diese Erfrischung in bester Qualität, aus den ausgesuchtesten Materialien bereitet genießen zu können. Man hat zwar in Pest und Ofen an verschiedenen Orten recht gutes Gefrorenes; aber unstreitig ist es am geschmackvollsten und erquisitesten bei Müller in Ofen und bei Fischer und Dalmer in Pesth. Es ist zwar an diesen drei Orten um eine Kleinigkeit theurer (12 kr. C.M. die große Portion), aber dafür hat man Etwas, das Einen wahrhaft erfrischt, stärkt, und einen langnachhaltigen, höchst angenehmen Geschmack zurückläßt. Dalmer's Gefrorenes (im Handelsstandgebäude in Pesth) hat sich seit Jahren berühmt gemacht, und selbst die zahlreichen Gegner dieses Caffetiers vergessen ihre Antipathien und besuchen seinen eleganten Kiosk, wenn sie ein wahrhaft geschmackvolles Gefrorenes genießen wollen.

— Nach einer Notiz im geschätzten „Wanderer“ dürfte nächstens das Tagebuch des tapfern k. k. General-Majors Henszi durch den Druck veröffentlicht werden.

— In Wien exerciren gegenwärtig drei Bataillons nach drei verschiedenen fremdländischen Reglements, darunter sich auch die preussische Exercierweise befindet. Das durch diese Prüfung als am zweckmäßigsten befundene, kurze Bewegungen und Handgriffe am raschesten fördernde Kommando soll dann bei der k. k. Infanterie eingeführt werden.

## Am t l i c h e s.

### Ab schrift

der in der Wiener Zeitung am 4. d. M. erschienenen amtlichen Kundmachung.

J. B. Edler v. Ehrenberg hat in die Wiener Zeitung vom 28. d. M. eine Kundmachung des Inhaltes einrücken lassen, es sei ihm im Folge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 10. März 1850, Z. 4355, zur Bildung einer Aktiengesellschaft, deren Zweck und Aufgabe der Ankauf ungarischer Ländereien, und deren Kolonisierung durch österreichische Staatsbürger ist, bereits Schutz und Förderung von Seite der k. k. Regierung in erfreulichster Weise zugesichert worden, er erkläre als Grund die Subskription als eröffnet, und habe Subskriptionsbögen, Programm und Statutenentwürfe für die beitretenden Mitglieder an verschiedenen Orten aufgelegt.

Um das Publikum über den wahren Sachverhalt in keinem Zweifel zu lassen, wird der Inhalt des berufenen Ministerial-Erlasses nachstehend wörtlich mitgetheilt.

„Die Regierung sieht in der Kolonisierung Ungarns eine Aufgabe der ersten Wichtigkeit nicht nur für jenes Land selbst, sondern für den österreichischen Kaiserstaat. Unternehmungen, die hierauf gerichtet sind, und welche gesellige, solide und gemeinnützige Grundlagen stützen, für Schutz und Förderung von Seite der Regierung vorzugsweise spezielle Würdigung oder Zusage hinsichtlich des vorerwähnten Projektes einzugehen, findet sich das Ministerium nicht veranlaßt.“

Herr J. B. von Ehrenberg hat sonach weder die Gründung einer Aktiengesellschaft, noch eine Zusicherung des Projektes erhalten. Eine solche Zusage ist vielmehr abgelehnt worden.

Der ähnlichen Unternehmungen im Allgemeinen Schutz ist in erster Linie an die Bedingung geknüpft, daß die Grundlage sich stützen.

Dieser Grundlage aber entbehrt bis jetzt das Projekt von Ehrenberg, da nach den bestehenden Gesetzen die Gründung einer Aktiengesellschaft und zur Eröffnung von Subskriptionen besondere Bewilligung der Ministerien erforderlich ist. Hr. J. B. von Ehrenberg Behufs ihm eingeleiteten Schritte bereits verständigt worden.

— Es hat sich seit einigen Tagen unbegreiflich verbreitet, daß rücksichtlich der Leistungen von nicht Urbarial-Gründen, derlei Veränderung in dem gesetzlich bestehenden Gebrauche kaum etwas Anders denken, als etwa der Umstand bemerkte Mißbrauch in Abnahme der Curial-Leistungen urbariale Beschaffenheit erweislich war, von dem klaren Sinn der Gesetze und der diesfalls bezüglich der bestandenen k. ung. Statthaltereien nicht gebührten, Untersuchungen und Verhandlungen Anlaß gegeben haben. Es läßt sich als Veranlassung dieser ganz aus der Luft kaum etwas Anders denken, als etwa der Umstand bemerkte Mißbrauch in Abnahme der Curial-Leistungen urbariale Beschaffenheit erweislich war, von dem klaren Sinn der Gesetze und der diesfalls bezüglich der bestandenen k. ung. Statthaltereien nicht gebührten, Untersuchungen und Verhandlungen Anlaß gegeben haben. Es läßt sich als Veranlassung dieser ganz aus der Luft kaum etwas Anders denken, als etwa der Umstand bemerkte Mißbrauch in Abnahme der Curial-Leistungen urbariale Beschaffenheit erweislich war, von dem klaren Sinn der Gesetze und der diesfalls bezüglich der bestandenen k. ung. Statthaltereien nicht gebührten, Untersuchungen und Verhandlungen Anlaß gegeben haben. Es läßt sich als Veranlassung dieser ganz aus der Luft kaum etwas Anders denken, als etwa der Umstand bemerkte Mißbrauch in Abnahme der Curial-Leistungen urbariale Beschaffenheit erweislich war, von dem klaren Sinn der Gesetze und der diesfalls bezüglich der bestandenen k. ung. Statthaltereien nicht gebührten, Untersuchungen und Verhandlungen Anlaß gegeben haben.

Fremden-Liste.

Angekommene im Gasthose zu den „zwei Pistolen.“ Am 16. Juni. Hr. v. Banhidy f. Frau, Gutsbesitzer, von Sz. Petery. — Hr. v. Ketskes, Gutsbesitzer, von Sz. Petery. — Hr. P. Todt, Advokat, von Kun-St. Miklos. — Hr. Joh. Nep. Szeker, Pfarrer zu Allerheiligen im Würzthal. — Fr. Sophie Nagy, Schneidermeisterin von Raab. — Hr. J. Dioschy, Notar, von Borosjenö. — Hr. Alex. Szafatsch, Ingenieur von Erlau.

Angekommene im Gasthose zum „Reichspalatin.“ Am 17. Juni. Hr. Mariaffy Albert, Gutsbes., von Berzebe. — Fr. Desjages Anna, Beamten-gattin, von Lemberg. — Hr. Palmasy Karl, Gutsbesitzer, von Weissenburg. — Hr. Maar Ign., Postmeister, von Ofen. — Hr. Fodor Bela, Sekretär, von Z. Bereny.

Angekommene im Gasthose zum „weißen Schiff.“ Am 17. Juni. Hr. Niedovits Peter, Notar, von Sz. Endre. — Hr. Radovanovics Demeter, Bürgersohn, von Carloviz in Syrmien. — Ugrosdo F., Privat., von Turdosin. — Hr. Mocsary Joh., k. k. Forstbeamter, von Lubochna. — Tellingy Andreas, Apoth., von Semlin. — Hr. Theodorovits Lazar, Apotheker, von Carloviz. — Hr. Porzsony Joh., Gutsbes., von R. Scemere. — Hr. Balazs Manich, Studierender, vom Kaiser Comit. — Hr. Kovacs Franz, Praktikant, von Raab. — Hr. Blatny Joh., Arzt in Mährisch Budoviz.

Angekommene im Gasthose zum „Jägerhorn.“ Am 17. Juni. Hr. Taby Karl, Gutsbesitzer, von Stuhlweissenburg. — Hr. Steblo J., Pfarrer, von Petrovacz. — Hr. Kápolnay Ign. Gutsbes., von Tolnau. — Hr. Eyslein Judw., Kaufmann, von Arad. — Hr. Eyslein Simon, Kaufm., von Arad. — Bachar Antal, Geistlicher, von Kesthely. — Hr. Kij D., Kaufman, von Szegedin. — Hr. Gr. Butler-Haimbause, Gutsbes., von München.

Angekommene im Gasthose zum „Tiger.“ Am 17. Juni. Fr. Rosalie May, Kaufmannsgattin, aus Arad. — Fr. Maria Matits, Herrschaftsbeamten-Gattin, von Komlos. — Fr. Joh. Rus, Kaufmann-Gattin, von Arad. — Hr. Bar. Béla Eszlényi, Privatier, von Páty. — Fr. Stella Herczel, Privatier, von Szegedin. — Hr. Philipp Herczel, Med. Dr., von Szegedin. — Frau Ther. Todesca, Fabrikantin, von Szegedin.

Angekommene im Gasthose zur „Stadt Waizen.“ Am 17. Juni. Hr. Kapáczky Jos., Wirth, aus Polen.

Tags- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protestanten, Griechen. Rows for 18. Juni, 19. Juni, 18. Juni with feast names and dates.

Lotto-Ziehung.

Wien: 66 21 69 2 58. } Nächste Ziehung ist am 26. Juni.
Graz: 44 76 64 14 75. }

Course an der Wiener Börse am 15. Juni.

Table of stock market prices including Metalliques, Bankaktien, Donau-Dampfschiff, and various bonds.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table of fruit prices for Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, and Fijolen.

National-Theater:

Antverpi árvák.

Drama 5 felv. Irta Bernhardi.

Deutsches Theater in Pest.

Der Stumme und sein Affe.

Romantisches Drama mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Gaffner. Musik von Kapellmeister Binder.

Sommer-Theater in Ofen.

Die bürgerlichen Brüder.

Pöffe in 4 Akten von Schikaneder.

K. k. ungarische Central-Eisenbahn.

Tägliche Abfahrten im Monate Juni 1850:

- List of train schedules: Von Pest nach Waizen, Waizen nach Pest, Pest nach Szolnok, Szolnok nach Pest.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waignergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Einladung zur neuen Pränumeration

politisch-belletristische Zeitschrift: „Der Spiegel.“

Man pränumerirt auf den Spiegel sammt Schmetterling und den Bilderbeilagen für Pesth und Ofen:

- Subscription rates: Für die Monate Juli, August und September; Für 6 Monate (vom 1. Juli bis Ende Dezember) im Expeditionslokale; Für 6 Monate (vom 1. Juli bis Ende Dezember) mit täglicher Zusendung in's Haus.

Mit Postversendung an allen Orten der Monarchie:

- Subscription rates with postage: Für die Monate Juli, August und September unter Kreuzband; Für 6 Monate (vom 1. Juli bis Ende Dezember) unter Kreuzband.

Auswärtige Pränumeranten belieben den Pränumerations-Betrag direkt unter Adresse: an die Expedition des „Spiegels“ in Pest, mit der Bezeichnung: „Pränumerationsgelder“ einzusenden.

(157)

Bei

(3)

### Hermann Geibel in Pest

(Christophyläthen),

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Görgei. — Klapka.

Bilagos.

Komorn.

### Authentische Mittheilung

bisher noch nicht veröffentlichter Erlebnisse

von zwei entlassenen

### Honved-Offizieren.

Preis fl.

NB. Diese wahrheitsgetreue, anziehend geschriebene Darstellung wirklicher Thatsachen, dürfte für Viele sehr interessant und auch aufklärend über so manche verworrene Ansichten sein!

### Einladung zur Pränumeratiou

auf die

in Wien erscheinende Zeitung

## „Ostdeutsche-Post.“

Mit 1. Juli

beginnt das 3. Quartal unseres Journales.

Wir ersuchen das verehrliche Lesepublikum die Bestellung auf die „Ostdeutsche-Post“ baldigst zu machen, damit bei Versendung der Exemplare keine Störung entstehe.

Der Pränumerationspreis beträgt für die Provinzen.

Ganzjährig (mit täglicher Postversendung) . . . 15 fl. — kr. C. M.

Halbjährig . . . . . 7 „ 30 „ „

Vierteljährig . . . . . 3 „ 45 „ „

Pränumerationsbeträge beliebe man so wie bisher zu adressiren: „Pränumerationsbetrug für die Ostdeutsche Post in Wien.“

Das Expeditionsbureau der „Ostdeutschen-Post“ in Wien.

(154 — 1. 3)

Das Großhandlungshaus

## D. Zinner und Comp. in Wien

macht hiemit die Anzeige, daß dasselbe die Ausführung einer großen

### Realitäten und Geld-Lotterie

übernommen habe, und diese mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums, zu Folge Intimation der k. k. Lottodirektion vom 26. April 1850 eröffnet worden ist.

Den Realgegenstand dieser Auspielung bilden die

## vier großen Zinshäuser

Nr. 452, 453, 457, 458, in der Stadt Baden bei Wien, wofür dem Gewinner eine Ablösung

von W. W. fl. **200,000** angeboten ist.

Es bestehen bei dieser Lotterie 20,180 Treffer, und zwar:

1 Treffer von . . . . .	fl. 200,000
1 „ „ . . . . .	12,000
7 „ „ fl. 10,000 . . . . .	70,000
7 „ „ „ 5,000 . . . . .	35,000
7 „ „ „ 2,500 . . . . .	17,500
7 „ „ „ 1,800 . . . . .	12,600
8 „ „ „ 1,200 . . . . .	9,600
7 „ „ „ 1,000 . . . . .	7,000

20,144 Treffer à fl. 600, 300, 250, 100, 50, 40, 30 u. c.

Die Lose enthalten nebst ihren arithmetisch fortlaufenden Nummern auch noch zwei Zahlen aus den Nummern von 1 bis 90; und es sind daher außer mit der Hauptnummer, auch durch jene zwei Zahlen besondere Gewinne in Ambo und Extrakt zu machen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, daß man mit einem einzigen Lose den Haupttreffer von fl. 200,000, und einen von den Treffern pr. fl. 10,000, 5000, 2500, 1800, 1200, 1000 u. s. w. gewinnen kann.

Die Lose sind in sechs Abtheilungen, und eben so viel Farben eingetheilt, und gewährt der Besitz eines Loses aus einer beliebigen Abtheilung oder Farbe, die im Plane näher bezeichneten großen Vorteile, während durch die Theilnahme mit sechs Losen, (Ein aus jeder Abtheilung)

der Haupttreffer pr. fl. 200,000, dann
ein Treffer . . . . . 12,000
ein Ambo . . . . . 10,000
ein Ambo . . . . . 5,000
ein Ambo . . . . . 2,500
ein Ambo . . . . . 1,800
ein Ambo . . . . . 1,200 und
ein Ambo . . . . . 1,000

zusammen ein Betrag von fl. 233,500 gewonnen werden kann.

Bei Abnahme von fünf Losen aus den Abtheilungen I. bis V., wird ein Los der VI. Abtheilung unentgeltlich beigegeben.

Ein Los kostet 4 fl. C. M.

Alles Nähere zeigt der Spielplan, der gratis ausgegeben wird. Wien, am 26. April 1850.

D. Zinner & Comp.

☞ Lose zu dieser Lotterie sind zu haben bei **Hermann Breisach,**

Großhändler in Pest, Neuenmarktplatz Nr. 810.

(146) (2, 3)

### Plattensee-Dampfschiffahrt.



Das Dampfboot

### „KISFALUDY.“

fährt vom 15. April angefangen, jeden Montag, Mittwoch und Freitag Früh um 8 Uhr

von Fured nach Keszhely,

wo es übernachtet, den andern Tag als jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Früh um 6 Uhr von Keszhely nach Fured.

In der Hin- und Herfahrt berührt es die Zwischenstationen Szantod, Jülop Badacson und Fonyod.

Zur Verführung der Waaren und Landesprodukte stehen Schlepsschiffe bereit.

Zur Ueberführung von Pferden, Wägen, Vieh und andern Ladungen von Badacson nach Fonyod, und von dort allso gleich zurück nach Badacson steht täglich ein Lastschiff bereit, Wägen, Pferde und Lasten müssen bei der Herfahrt von Fured Morgens 11 Uhr, bei der Abfahrt von Keszhely Morgens 7 1/2 Uhr in Badacson eingeladen sein.

In die Mühlen fahrende Wägen und Pferde werden auch aufgenommen.

Außergewöhnliche Frachten übernimmt das Dampfboot ebenfalls.

Vom 15. Mai angefangen erwartet das Dampfboot jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag die von Pest nach Keneze mit den Eilwägen ankommenden Passagiere bis 4 Uhr Nachmittags, und fährt dann auf den Badeort Fured zur Nachtstation zurück. (54) (3, 3)

(4) Die (0, 0)

### Leinwäsch = Niederlage

des löbl. Pester Frauenvereins sowohl von allen Gattungen weißer Wäsche, als auch gefärbten Sommerhemden, Schwimmboten, Fußsocken und Strümpfen, mit auf der Waare selbst aufgesetzten festgesetzten Preisen besteht fortwährend bei **Franz B. Lieitemann** „zu schönen Ungarin“, am Eck des Rathhausplatzes und der Waiznergasse.

(111) Bei (2, 3)

### Karl Edelmann.

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15. ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Német Grammatika

a' tanuló ifjuság' számára Készítette

Toepler Theophil Eduard.

Második javított és bővített kiadás. Gr. 8. Pest 1849. In Umschlag geb. 48 fr. Conv.-Mze.